

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 16 (1936-1937)
Heft: 9

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ROTE REVUE

SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

16. JAHRGANG -- MAI 1937 -- HEFT 9

Ein hundertprozentiges Monopol

Dargestellt an der schweizerischen Uhrenindustrie.

Von Alfred Hunziker.

Seit Wochen kann man in jeder Nummer der »Schweizerischen Gewerbe-Zeitung« lesen: Seht die Uhrenindustrie! Sie hat die korporative Organisationsform gefunden. Bei ihr werden durch den Bundesrat die Beschlüsse der Verbände allgemeinverbindlich erklärt, bei ihr werden auch die Außenseiter an die Preise der Organisation gebunden. Und dieser Darstellung wird die Forderung beigelegt, daß jenes in der Uhrenindustrie entwickelte System auf die ganze Wirtschaft übertragen, dem Gewerbe nicht mehr länger vorenthalten werde. Genau die gegenteilige Forderung kann man in dem Organ Duttweilers, dem kleinen Blättli mit dem großen Namen, lesen. Wochenlang ziehen sich die Artikel des Migros-Rechtsanwaltes Walder hin, in denen »bewiesen« wird, »daß wir in der Uhrenindustrie heute bereits den Ständestaat haben, ohne daß das Schweizervolk in seiner großen Mehrheit auch nur eine Ahnung davon hat«. Zu diesen beiden Gruppen, die sich in dem Urteil über die Organisation der Uhrenindustrie einig sind, und nur daraus andere wirtschaftspolitische Folgerungen ziehen, können wir noch eine dritte hinzufügen. Wirft man einen Blick in die Handelsnachrichten der kapitalistischen Tagespresse, dann kann man Lobeshymnen auf das »gelungene Sanierungswerk in der Uhrenindustrie« lesen. Als Beweis werden die Zahlen des steigenden Uhrenexportes und die wiedereinsetzenden Gewinne der großen Uhrenfirmen angeführt. Die Kapitalisten sind mit der neuen Organisation in der Uhrenindustrie zufrieden, und gegenüber der Kritik an der bundesrätlichen Wirtschaftspolitik wird jetzt immer mehr darauf hingewiesen, welches »große und erfolgreiche Werk der Bundesrat in der Uhrenindustrie vollbracht« habe. Man sieht, in dem Beispiel der Uhrenindustrie spiegeln sich die entscheidenden wirtschaftspolitischen Kämpfe der Gegenwart wider. Hier gilt es, die Fragen zu untersuchen: Wie ist die Organisation der Uhrenindustrie in Wirklichkeit? Was kann sie uns lehren?

Wie in vielen andern Industriezweigen, so entstanden auch in der Uhrenindustrie in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts